

Mit der Adoption seines Sohnes durch den Merowingerkönig hatte Grimoald die Absicht verfolgt, die faktische Herrschaft seiner Familie in eine erblich-dynastische umzuwandeln. Die Situation änderte sich jedoch grundlegend, als die austrasische Königin Chimnechild, höchstwahrscheinlich vor dem Tod Sigiberts, einen Sohn Dagobert zur Welt brachte. Versucht man für die Vorgänge, die sich um seine Person abspielten, eine nachvollziehbare Erklärung zu finden, so kann man sich des durchgängigen Gefühls nicht erwehren, daß mit ihm 'irgendetwas nicht stimmte'.

Unklar ist die Rolle seiner Mutter Chimnechild, die zwar zunächst die Vormundschaftsherrschaft während Dagoberts Minderjährigkeit führte (vgl. Punkt I/3), sich aber später offenbar weder seiner Exilierung widersetzte, noch für seinen Thronanspruch nach dem Ende der Childebert-Regierung eintrat. Stattdessen führte sie als Schwiegermutter und Vormund des neustrischen Prinzen Childerich seit 662/63 in Austrasien faktisch selbst die Herrschaft¹¹⁹.

Unverständlich erscheint auch das Fehlen von Dagoberts Regierungszeit(en) in den Königskatalogen. Möglicherweise lag den neustrischen Merowingern, die nach Dagoberts Ermordung die Herrschaft in beiden Reichsteilen antraten, daran, die Erinnerung an diesen letzten Vertreter der austrasischen Linie durch eine 'Damnatio memoriae' auszulöschen. Dies könnte dadurch erleichtert worden sein, daß Dagoberts Regierung auch bei den austrasischen Großen wenig Rückhalt hatte. Ein sehr negatives Bild des Königs zeichnen die Vorwürfe gegen dessen Amtsführung, mit denen Wilfrid von York nach dem gewaltsamen Tod Dagoberts 679 konfrontiert wurde. Die allgemeine Unzufriedenheit mit seiner Regierung dürfte auch der Grund dafür gewesen sein, daß er *per dolum ducum et consensu episcoporum* ermordet wurde¹²⁰.

Denkbar ist auch, daß Dagoberts Anspruch auf den Thron von Anfang an anfechtbar war, sei es, weil tatsächlich auf Grund der Adoption ein gleichberechtigter Herrschaftsanspruch des Grimoaldsoh-

119) Die Urkunden der Merowinger (wie Anm. 28) 1 Nr. 102, 108 (S. 263 f., 279 f.); Passio Leodegarii I, ed. Bruno KRUSCH (MGH SS rer. Merov. 5, 1910) c. 8, S. 290; vgl. auch BUND, Thronsturz (wie Anm. 9) S. 303.

120) Ein Bischof bezeichnet ihn als *dissipatorem urbium, consilia seniorum despicens, populos ut Roboam filius Salomonis tributo humilians, ecclesias Dei cum praesulibus contempnens*, Vita Wilfridi (wie Anm. 71) c. 33, S. 227 f.